Nr. 290. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 24. Juni 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Rückblick.

Die bedeutungsvollen Feste in Hamburg und Kiel, die die Vollendung eines der größten Kulturwerke unseres Jahrhunderts mit dem vollen Glanze kaiserlicher Pracht und Herrlichkeit im Beisein der gesamten zivilisirten Welt in die Annalen unserer vaterländischen Geschichte eingetragen haben, sind vorüber. Nicht ein einziger Festtag nur, nein, eine Reihe von herrlichen Festtagen haben mit dem 22. Juni ihren Abschluß gefunden. Das waren Tage, von deren glanzumflossenen Zauber noch die spätesten Geschlechter singen und sagen werden; Tage, die in ihren festlichen Einzelheiten an den Mainzer Reichstag im alten deutschen Reiche unter Friedrich I. erinnern.

„Die Macht des Reiches, die Größe der Nation, die Glorie des Kaiserthums faßten sich in einem hehren Bilde zusammen," sagt ein Schilderer jener vergangenen Zeiten. Kann man treffender die Wirkung bezeichnen, die der Gesamteindruck der Hamburg-Kieler Festlichkeiten auf das gegenwärtige Geschlecht ausübt? Ausgelöscht war während jener weihevollen Stunden das Schuldbuch der Parteien. Hader und Streit ruhten, und aller Herz und Blick richteten sich in einmüthiger Begeisterung auf die Ereignisse in Hamburg und Kiel, deren voller Würdigung die Feder kaum gerecht werden kann, deren Preis eines Barden Kraftgesang hinaustönen müßte in alle deutschen Gaue, bis an das Ende der Welt. Der Prunk und die Pracht, die dabei entfaltet wurden, waren ja doch nur das Relief, das die vollendete Plastik des leitenden höheren Gedankens umso klarer hervortreten ließ. Dieser höhere Gedanke aber hatte bei den Hamburg Kieler Festtagen einen zweifachen Inhalt, einen nationalen und einen internationalen. Das nationale Moment ist überhaupt erst die Ursache, daß ein so gewaltiges Werk geschaffen werden konnte. Lange schon war der direkte Wasserweg zwischen Nord- und Ostsee geplant worden, aber erst dem geeinten Deutschland war es vorbehalten, das mit starker Hand zu vollenden, was die auseinanderstrebenden Kräfte des zerrissenen Vaterlandes zu schaffen nicht vermocht hatten.

Die internationale Bedeutung der Hamburg-Kieler Festtage liegt in der Theilnahme aller zivilisirten Staaten, und gerade dieser Umstand ist und bleibt ein überzeugender Beweis für die hervorragenden friedlichen Zwecke, denen das nunmehr eingeweihte Werk dienen soll. Die stattlichen Panzerschiffe, Kreuzer und Korvetten, Yachten und buntbewimpelten Avisos fremder Nationen hatten sich im Hafen von Kiel ein feierliches Stelldichein gegeben, das die Majestät der kulturellen Friedensarbeit überwältigend zur Anschauung brachte. Vor den Augen der Welt vollzog sich ein Schauspiel, das mit Nothwendigkeit zu der Gewissensfrage drängt: „Welches Gericht würde über ein Volk kommen, das es wagen würde, in diese blühende Kultur des modernen Europa die Brandfackel der Vernichtung zu schleudern?" Müßte es nicht, von dem unauslöschlichen Fluche der Geschichte belastet, aus der Reihe der zivilisirten Nationen für immer gestrichen werden? Wie muß der Ruhm kriegerischer Thaten verbleichen vor hohen Werken des Friedens, die, statt unabsehbaren Jammer über Millionen von Menschen zu bringen, den Wohlstand fördern, die Gesittung erhöhen, die wirthschaftlichen und geistigen Kräfte zu regem Wettbewerb kräftigen und anspornen. Den Friedensgedanken zu pflegen, ist auch die vornehmste Aufgabe unseres Kaisers. Klar und deutlich hat unser oberster Schirmherr nicht nur beim Beginn der Feste in dem prächtigen Rathhause der alten Hansestadt Hamburg die Bedeutung des Friedens für die Wohlfahrt aller Völker betont, sondern er hat auch bei dem Festmahle in Kiel Veranlassung genommen, in unzweideutiger Weise auszusprechen, daß das deutsche Reich dem Friedens-Programm treu geblieben und treu bleiben wird. Kaiser Wilhelm II. hat damit jenen erhabenen Herrschersinn bekundet, in dessen Bethätigung Wilhelm der Große sich die Kaiserkrone des neuen Reiches mit dem Wunsche aufs Haupt setzte, daß es ihm und seinen Nachfolgern in der Kaiserkrone vergönnt sein möge, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesittung. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung der Hamburg-Kieler Festtage.

Die überaus friedliche Rede des Kaisers bei dem Kaiseressen hat auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck gemacht. Leute, die offenkundig und eingestanden erbitterte Feinde des deutschen Reiches sind, erklärten, daß sie nach dieser vom Tone der Ueberzeugung getragenen Rede in ihren vorgefaßten Ansichten stutzig würden und daß es doch wohl angezeigt und nöthig sei, den Kaiser in einem andern Lichte zu betrachten, als wie ihn im allgemeinen chauvinistische Parteileute darzustellen suchen. Der ganze Eindruck, der sich nach dem Verlauf des Mahles loslöste, war ein durchaus angenehmer, und es ist sehr bezeichnend, daß sich sowohl Inländer wie Ausländer dem nicht entziehen konnten. Länger, als wie es sonst wohl geschehen wäre, blieben die in angeregtester Feststimmung befindlichen Gäste auf dem Platze vor der „Niobe" zurück, und wenn man die Unterhaltungen der verschiedenen Gruppen anhörte, so konnte man zu dem Schlusse kommen, daß die Feier im nationalen Interesse nicht vergebens gewesen ist.

Bei der Revue war es eine Freude für jedes deutsche Herz, diese Kriegsflotte, die Tags vorher noch in Parade friedlich vor Anker gelegen, nun zum Kriegshandwerk tüchtig des Befehles des obersten Kriegsherrn warten zu sehen. Unter dem Publikum herrschte ein unbeschreiblicher Enthusiasmus. Den Aelteren unter uns lebt noch die Erinnerung an das beschämende Gefühl im Herzen, das uns 1864 erfüllte, als wir kein Schiff besaßen, um dem dänischen „Rolf Krake" wirksam entgegenzutreten, und als 1870 die französischen Schiffe ungehindert in die Ostsee einfahren und an der pommerschen Küste vorüberdampfen konnten.

Diese Zeiten liegen Gott sei Dank hinter uns. Mehr durch den Zwang und Drang der Ereignisse, als durch den energischen Willen und die nie aussetzende Theilnahme der Nation sind wir zu einer Flotte gekommen, halbwegs über Nacht wie zu unsern Kolonien. Und im Hinblick auf den Widerstand, den jede bedeutendere Forderung für die Flotte, halb aus Rücksichten der Sparsamkeit, halb aus einer uneingestandenen, aber unüberwindlichen Scheu vor der Rüstung zur See, noch immer im Reichstage findet, begreift es sich, daß sich das deutsche Volk mit einem gewissen Erstaunen jetzt als Gastgeber Europas bei einem Flottenfeste als gleichberechtigtes Mitglied von den mächtigsten seefahrenden Nationen begrüßt sieht. Es ist bekannt, daß der Generalfeldmarschall Graf Moltke lange Zeit hindurch sich ablehnend gegen den Kaiser Wilhelm-Kanal verhielt, weil, wie er vor 14 Jahren im Reichstage erklärte, die Millionen besser dafür ausgegeben werden sollten, statt eines Kanals für die Flotte eine zweite Flotte zu bauen. Nun haben wir beides: Kanal und Flotte. In den 25 Jahren, die seit den Ruhmestagen von 1870 verflossen sind, haben wir auch als Seemacht eine achtunggebietende Stellung eingenommen.

* * *

Den Schluß der Festlichkeiten in Kiel machte am Sonnabend Abend ein imposanter Fackelzug. Um 10 Uhr Abends begann der imposante Fackelzug vor dem königlichen Schloß. Die Werftarbeiter bildeten die Hauptgruppe, welcher die Vereine, die Innungen, die Gewerkschaften und die Studenten folgten. Ueber 4000 Personen betheiligten sich an dem Zuge. Se. Majestät der Kaiser verweilte mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich während des ganzen Vorbeimarsches am Gitter des Schloßgartens, von immer erneuten stürmischen Ovationen begrüßt. Vom Schloßthurme wurde bengalisches Feuer abgebrannt. Am Nachmittag waren bereits Prinz Luitpold, Regent von Baiern, König Albert von Sachsen und die meisten Fürstlichkeiten, sowie der Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe, die Minister und sonstigen Würdenträger von hier abgereist.

Bei dem am Freitag erfolgten Besuch des Kaisers auf dem russischen Panzer „Rurik" war auch der österreichische Botschafter Graf Szögyenyi mit sämtlichen anwesenden Botschaftsmitgliedern an Bord und wurde vom Kaiser huldvollst begrüßt. Als bei dem Flottenmanöver der Panzer „Wörth" den Schnelldampfer „Augusta Viktoria", auf dem sich auch die Mitglieder des Reichstages befanden, passirte, rief der Kommandant der „Wörth", Prinz Heinrich, den in Parade stehenden Matrosen zu: „Der Reichstag hurrah!", worauf die Matrosen kräftigst ein dreifaches Hurrah anstimmten. Die Passagiere der „Augusta Viktoria" erwiderten mit einem dreifachen Hurrah auf den Prinzen Heinrich.

Für 180 000 Mark Kohlen hat nach Angaben von Marine-Offizieren täglich die in der Kieler Föhrde versammelte Flotte verbraucht.

Das russische Geschwader ist Sonntag früh 4 Uhr, das österreichische Geschwader Vormittag 10 Uhr in See gegangen.

Ueber einen aufregenden Vorfall bei der Kanalfeier berichtet die „K. V. Z.": Die den Kanal eröffnenden Schiffe wurden rechts und links von Infanterie- und Kavalleriepatrouillen begleitet, die, wenn ein Schiff vorbei kam, Front machten und so grüßten. Nachdem die große Eisenbahnbrücke bei Grünthal passirt war, unter welcher die Schiffe fahren, ohne die Masten zu senken, begleitete eine solche Husaren-Patrouille die „Columbia", auf welcher der größte Theil des Regiments sich befand, eine Weile im Galopp, anscheinend aufgemuntert durch den reichen Beifall, der ihren vortrefflichen Reitern von Seiten der Insassen des Schiffes gespendet wurde. Plötzlich sank zuerst das Pferd des einen und dann auch das Pferd des anderen Husaren ein, zuerst bis zum Bauch und dann noch tiefer. Die Reiter waren augenscheinlich auf Schlick gerathen, dessen Decke hart geworden war und jetzt nachgab, denn während sie vorher in scharfer Gangart prächtig geritten waren, geschah das Einsinken ganz urplötzlich. Das Pferd des einen Husaren arbeitete sich mit gewaltiger Anstrengung rasch auf festes Land. Das Pferd des anderen dagegen sank tiefer und immer tiefer, bis nur noch der Kopf des Pferdes herauskam. Der Reiter suchte von seinem Pferde loszukommen, doch gelang ihm das nicht, und er sank mit seinem Pferde noch weiter. Als die Unglücksstelle den Augen der Passagiere entschwand, sah man von Pferd und Reiter nur noch die Köpfe. Gleichzeitig aber strömten von allen Seiten schon Leute mit Stangen und Brettern herbei, um beiden beizuspringen. Hoffentlich wird es gelungen sein, Mann und Thier zu retten.

* * *

Der französische Admiral Menard empfing die das Panzerschiff „Hoche" besuchenden Journalisten aufs freundlichste und sprach sich überaus anerkennend über den seinen Landsleuten gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich: „Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten Zwischenfall gestört worden zu sein." Nach dem „Matin" soll der Admiral auf dem Balle im Gespräch geäußert haben: „Wir können die ausgezeichnete Behandlung, die wir in Deutschland von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur rühmen. Politik machen ist nicht die Sache von Soldaten, wie wir es sind. Unzugänglich für gewisse Vorurtheile, dienen wir dem Lande unter allen Umständen, in die uns das Geschick versetzt, sei es an der Ostseeküste oder in den entferntesten Gewässern." Nach der „Kiel. Z." betonte der Admiral, daß seine Lage in Folge der Auslassungen chauvinistischer Blätter und in der Kammer eine delikate gewesen sei. Er habe aber alle seinem Geschwader zu Theil gewordenen Höflichkeiten nach Möglichkeit erwidert. Eine Stunde nach Ankunft des Geschwaders sei Prinz Heinrich an Bord der „Hoche" gewesen und habe ihm mitgetheilt, daß im königlichen Schlosse eine Empfangsfeierlichkeit stattfinde. Er, Admiral Menard, habe sich sogleich entschuldigt, da er sehr mit Schnupfen und Husten behaftet sei, am anderen Nachmittage habe er mit seinem Stabe einen Besuch auf dem königlichen Schlosse abgestattet. Da am Sonnabend das Gedächtniß des Todes Carnots begangen werde, so würden die französischen Schiffe und, nach internationalem seemännischen Brauch, auch alle übrigen Schiffe halbstock flaggen müssen. Um dies zu vermeiden, wolle Admiral Menard um Mitternacht, vor dem 22. Juni, mit seinen Schiffen die Kieler Föhrde verlassen.

Auch der Papst hat sich über die Kieler Festlichkeiten und das Verhalten der Franzosen geäußert. Es ist zu hoffen, sagte er, daß sich die Franzosen durch ihre Klugheit und ihren Patriotismus überzeugen lassen, daß die Betheiligung an den Kieler Festen nur einen Akt der internationalen Höflichkeit darstellt, dessen Unterlassung Frankreich vor der ganzen übrigen Welt isolirt hätte. Die Anwesenheit der französischen Schiffe in Kiel ändert nichts an der Politik; denn es handelt sich doch nur um die Theilnahme an einer großen Friedenskundgebung von kultureller Bedeutung, deren Verhinderung durch Chauvinisten nur Frankreich getroffen hätte. In unseren Tagen müssen alle denkenden und ehrlichen Personen darauf hinarbeiten, daß die Zwistigkeiten zwischen Land und Land und die Unterschiede von Rasse und Rasse ausgeglichen werden, und daß größere Streitigkeiten ihre Erledigung durch Schiedsgerichte finden, unbeschadet der besonderen nationalen Politik eines jeden Landes.

* * *

Paris, 21. Juni. In seinem „Une fete pacifique" überschriebenen Leitartikel rühmt der offiziöse „Temps" den durchaus friedlichen Charakter, welchen die Ansprache Kaiser Wilhelms in Hamburg getragen hat, und knüpft hieran die Hoffnung, daß der europäische Friede noch lange erhalten werden möge. Eine derartige Ausdrucksweise kann bei dem besonnenen Regierungsblatte nicht in Erstaunen setzen, ebenso wenig, wie man sich darüber wundern kann, daß die professionellen Hetzblätter seit vierzehn Tagen alles zusammensuchen, was sie an Beschimpfungen nur irgend entdecken können. Dagegen liefert uns der „Temps" in seinem Schlußsatze eine Ueberraschung, auf die man in keiner Weise vorbereitet war, er schreibt:

„Auf alle Fälle haben diese Zeremonien von Hamburg und von Kiel durch die höfliche Theilnahme aller Mächte ohne Ausnahme, durch das in so glücklicher Weise hergestellte und kundgegebene Einverständniß (Konzert) zwischen den Geschwadern der beiden Nationen, deren herzliches Einvernehmen das nothwendige Gegengewicht zum Dreibunde bildet und gerade dadurch eine Ergänzungsgarantie für das internationale Gleichgewicht in sich schließt, durch die weisheitsvollen Erklärungen, die der Kaiser Wilhelm abgegeben hat, — auf alle Fälle haben diese Zeremonien den Charakter eines Festes der Arbeit, des Gewerbefleißes und des Friedens angenommen, und sie werden den denselben bewahren. In diesem Sinne kann sich ihnen Jedermann anschließen."

Petersburg, 22. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt: Die Rede des deutschen Kaisers zeichnet sich aus durch die erhabensten Gedanken und durch die Bekräftigung von Gefühlen und Absichten unbedingt friedlicher Art. „Petersburgsk. Wjedom." schreiben: Die Worte des deutschen Kaisers: „wir wünschen den Frieden und wir werden ihn aufrecht erhalten" sind eine goldene Antwort auf die Frage, die anläßlich der Kieler Festlichkeiten von allen Nationen im Geiste gestellt wurde.

Der Eigenthümer des „Swet", Oberst Komarow, der sich als Berichterstatter seiner Zeitung nach Hamburg und Kiel begeben hat, rühmt in einem Berichte seines Blattes die Reichshauptstadt Berlin, die schnelle Eisenbahnfahrt in Deutschland und die alte Hansastadt Hamburg; er hebt das Wachsthum der Macht des deutschen Reiches und die entsprechende Entwicklung Berlins anerkennend hervor, findet, daß Hamburg ein sehr angenehmer Aufenthaltsort ist, und lobt den Eifer und Patriotismus der städtischen Behörden und Einwohner bei der Vorberathung und Anordnung ihrer Festlichkeiten. Der Berichterstatter der „Nowoje Wremja" findet den ersten Hamburger Theil der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals sehr eindrucksvoll veranstaltet.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Die Konsistorialverfügung, die den schlesischen Geistlichen zugegangen ist, die den Aufruf gegen die Umsturzvorlage im „Volk" unterschrieben hatten, lautet nach dem genannten Blatte:

Breslau, 4. Mai 1895. In der Zeitung „Das Volk" wird ein Protest evangelischer Geistlicher gegen die Umsturzvorlage veröffentlicht, unter welchem auch Ihr Name steht. Für den Fall, daß Sie in der That daran betheiligt sind, machen wir Ihnen bemerklich, daß der Inhalt dieser Erklärung, namentlich die Betonung des Rechtes der Geistlichen: „in freiem Worte auf der Kanzel und in der Oeffentlichkeit die Schäden des Volkslebens — zu geißeln —, Mißbräuche zu tadeln — auch in den Anordnungen der Obrigkeit, den Einrichtungen des Staats —" die Frage nahe legt, ob nicht die Betheiligten die Stellung des evangelischen Pfarramtes und die Aufgabe der Predigt verkennen und zu einer Thätigkeit sich verleiten lassen, welche im Widerspruch mit den Amtspflichten steht und weder der Gemeinde frommt noch das Reich Gottes fördert. Da die in Rede stehende Angelegenheit auf den geordneten Wegen allseitig erwogen und zur Erledigung gebracht wird, so beschränken wir uns hier im Allgemeinen darauf, an die den Herren Geistlichen unseres Bezirkes zur Richtschnur dienenden und durch das „Kirchl. Amtsblatt" für 1890, S. 98, 1891 S. 1, 1892 S. 21, ihnen mitgetheilten Kundgebungen zu erinnern und empfehlen Ihnen auf das dringendste, die darin eingehend erörterten Zielpunkte im Auge zu behalten. gez. Stolzmann."

Darin, daß die politischen Angelegenheiten nicht auf die Kanzel gehören, kann man dem schlesischen Konsistorium nur zustimmen.

— Die „Times" bringen den vollständigen Text des Friedensvertrages von Schimonoseki. Der Inhalt dieses Vertrages ist längst in der Hauptsache bekannt. Doch mag bei seiner Wichtigkeit noch das Folgende wiederholt mitgetheilt werden.

Artikel 1 setzt die vollständige Unabhängigkeit Koreas fest; Artikel 2 bestimmt die chinesischen Gebietsabtretungen. Nach Artikel 4 ist die von China zu zahlende Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels in sechs auseinander folgenden Raten zu entrichten; 50 Millionen sollen sechs Monate und 50 weitere Millionen zwölf Monate nach der Ratifizirung des Vertrages, der Rest in sechs gleichen Jahresraten ausbezahlt werden, so daß die ganze Kriegsentschädigung sieben Jahre nach der Ratifizirung des Vertrages abgetragen sein dürfte. Alle diese Summen tragen einen Jahreszins von 5 Prozent. China bleibt das Recht überlassen, die ganze Entschädigung oder einen Theil vor den für die verschiedenen Verfalltage festgesetzten Daten auszubezahlen. Sollte es die ganze Summe innerhalb drei Jahre abzahlen, so würden ihm alle Zinsen nachgelassen werden und die schon entrichteten einen Theil der Indemnität bilden. Artikel 6 legt China die Verpflichtung auf, sofort nachdem der Friedensvertrag ratifizirt, mit Japan über einen Handels- und Schifffahrtsvertrag zu unterhandeln, wobei die gegenwärtig zwischen den europäischen Mächten und China bestehenden Verträge zur Grundlage genommen werden sollen. Inzwischen räumt das himmlische Reich Japan die Rechte der meistbegünstigten Nation ein. Derselbe Artikel bestimmt für die japanischen Unterthanen das Recht, außer den bisherigen dem europäischen Handel eröffneten Vertragshäfen, noch in fünf anderen Städten und Häfen zu residiren, Handel und Industrie zu treiben und Manufakturen und Fabriken zu errichten, sowie die freie Schifffahrt auf dem Yang-Tse-Kiang zwischen J-Tschang und Tschung-King und dem Woosung-Fluß und Kanal von Schanghai bis Son-Tscheon und Hang-Keon. Die Artikel 7 und 8 haben Bezug auf die Räumungsbedingungen der besetzten chinesischen Gebiete. Wei-Hai-Wei bleibt bis zur Zahlung der ersten 100 Millionen Taels in den Händen der Japaner, wird aber auch nur dann geräumt, wenn China sich bereit erklärt, den Japanern als Garantie der Auszahlung des Restes der Kriegsentschädigung die Zolleinnahmen zu überlassen. In keinem Falle wird die Räumung vor Abschluß des Handelsvertrages erfolgen. Die drei letzten Artikel behandeln die Freilassung der Kriegsgefangenen, die Einstellung der Feindseligkeiten und die Ratifizirung des Vertrages.

Italien.

Rom, 22. Juni. Cavallottis Bombe ist geplatzt, ohne Schaden anzurichten oder besonderes Aufsehen zu erregen. Die Anklagen gegen Crispi sind mehr gehässig, erbittert, maßlos und theilweise grotesk, als neu, zahlreich und überzeugend. Cavallotti greift bis auf die Heirath Crispis 1854 zurück und geht bis zu lächerlicher Aufbauschung des jüngsten Zwistes mit dem Kammerpräsidenten, um ihm Fälschungen, Verleumdungen, Bestechlichkeit, falsches Zeugniß, Sittenlosigkeit, Mißhandlung des Parlaments, Simonie und andere oft behauptete, aber niemals bewiesene Dinge vorzuwerfen. Er widmet das achtseitige, unerhört ehrenrührige Libell „den ehrlichen Leuten aller Parteien", behauptet, bis vor Kurzem den wahren Crispi nicht gekannt zu haben, und fordert ihn abermals zu gerichtlichen Klage auf. Einige der Kapitelüberschriften lauten: „Der falsche Notariatsakt von 1877", „Das falsche Zeugniß von 1893", „Zwei falsche Dokumente vom Februar 1894", „Ein Blick ins Strafgesetzbuch", „Anreizung zur Mitschuld bei Fälschung", „Affaire Herz", „Erste, zweite, dritte Lüge", „Die 50 000 Fr. von Reinach", „Ein Regen von Enthüllungen", „Crispi und die „Riforma" entlarvt", „Erklärungen zum Besten der Preßtrabanten", „Beschwindelung des Königs", „Rache an Defilice" u. s. w. Die ministeriellen Blätter behandeln die Veröffentlichung als Ausgeburt sinnlosen Parteihasses, dem nur geringfügiger Eindruck auf das Land beschieden ist.

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

XVIII Verbandstag.

In den Tagen vom 12. bis 15. August d. J. findet in Potsdam der XVIII. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands statt. Sein Besuch verspricht nach den Anmeldungen, die bis heute vorliegen, sehr stark zu werden. So entsendet z. B. Berlin allein mehr als 50 Vertreter; Dresden wird mit 15 Delegirten zur Stelle sein, und in gleicher Stärke erscheint Leipzig. Eine stattliche Reihe von Vereinen wird in diesem Jahre zum ersten Male an dem Verbandstage Theil nehmen. 27 Vereine haben sich dem Zentralverbande seit dem 1. Oktober d. J. neu angeschlossen, und die Zahl der Mitglieder der dem Verbande angehörenden Ortsvereine ist seit Januar d. J., also in dem kurzen Zeitraume von 5 Monaten, um rund 10 000 gewachsen. In diesem Wachsthum spiegelt sich die Noth der Zeit wieder, die die städtischen Grundbesitzer aller Orten drängt, sich immer fester in Vereinen zusammenzuschließen, um mit vereinten Kräften dem von allen Seiten drohenden Ansturme zu begegnen. Mit der Noth der Zeit in engem Zusammenhange stehen auch die Verhandlungsgegenstände, die den Potsdamer Verbandstag beschäftigen werden.

Der erste Tag ist den Berathungen des Vorstandes und dem Empfang der Delegirten gewidmet. Dienstag, den 13. August, findet die erste öffentliche Sitzung im Café Sanssouci statt mit der nach nachstehenden Reihenfolge der Verhandlungs-Gegenstände: 1. Eröffnung des Verbandstages: Der Verbands-Direktor. 2. Jahresbericht: Der Generalsekretär Dr. Frankenstein-Berlin. 3. Kassenbericht: Der Schatzmeister Daber-Berlin. 4. Der Bauschwindel und seine Bekämpfung. (Berichterstatter: Rechtsanwalt Dr. Raatz-Berlin.) Nachmittags 3 Uhr beginnt eine geschlossene Sitzung, in welcher der Abschluß von Verträgen mit Versicherungsgesellschaften und Aenderungen der Verbandssatzungen angenommen werden. Um 4 Uhr erfolgt Fortsetzung der öffentlichen Sitzung mit folgenden Vorträgen: 1. Das Unsichere, Ungleichmäßige und Schwankende in der Rechtsprechung, seine Ursachen und Folgen für Jedermann, insbesondere für den städtischen Hausbesitz. (Berichterstatter: Baumeister Hartwig-Dresden.) Hierzu: Antrag des Vereins Dresden, betr. Bewilligung der Mittel zur Aussetzung eines Preises für die beste Behandlung des unter 1. genannten Themas. (Berichterstatter Hartwig-Dresden.) 2. Anträge der Ortsvereine: a) Antrag des Vereins Altona, betr. die Konsumvereine und Waarenhäuser für Beamte u. s. w. (Berichterstatter: A. Neumann-Altona.) b. Antrag des Vereins Würzburg betr. miethrechtliche Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs. (Berichterstatter: Rechtsanwalt Dr. Hettersdorf-München.) c) Antrag des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Beuthen: Pflicht der Hausbesitzer zur Reinigung der Bürgersteige und Rinnsteine betreffend. (Berichterstatter: Eugen Siegheim-Beuthen.) d) Antrag des Vereins Duisburg, betreffend: a) Pfandrecht der Vermiether gegen die Abzahlungs-Geschäfte; b) Beschleunigung der Räumungsklagen u. s. w. c) Aufhebung des preußischen Miethgesetzes vom 12. Juni 1894; d) Wiedereinführung des Gesetzes betr. Pfändung des Dienst- oder Arbeitslohnes u. s. w.; e) Abzugsfähigkeit der Grund- und Gebäudesteuer. (Berichterstatter: vom Verein Duisburg noch nicht ernannt.)

Am Mittwoch, den 14. August, wird Morgens 8 Uhr eine Besichtigung der Garnisonkirche mit der Grabstätte Friedrich des Großen vorgenommen, um 9 Uhr beginnt die öffentliche Sitzung, in welcher noch folgende Gegenstände zur Erledigung kommen: 1. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Schatzmeisters. 2. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und des Verbandsdirektors. 3. Beschlußfassung über den Ort des nächsten Verbandstages. 4. Die Errichtung einer deutschen Hausbesitzer-Bank. (Berichterstatter: Dir. Guenther-Berlin.) Hierzu Antrag des Hausbesitzer-Vereins Frankenthal, betreffend Beleihungen in Städten mit weniger als 20 000 Einwohnern. (Berichterstatter: vom Verein Frankenthal noch nicht ernannt.) Die Mittagpause wird zu einer Besichtigung des Mausoleums Kaiser Friedrichs und einen Besuch des Parkes von Sanssouci benutzt, um dann um 4 Uhr noch den letzten wichtigen Gegenstand der Tagesordnung zu erledigen, nämlich die Reform des Kommunalsteuerwesens, insbesondere die Durchführung des Kommunalabgabengesetzes vom 13. Juli 1893 in Preußen. (Berichterstatter: Generalsekretär Dr. Frankenstein-Berlin.) Hierzu Antrag des Vereins Braunschweig, Deckung der Kanalisationskosten betr. (Berichterstatter: Stadtverordneter J. Meyerhoff-Braunschweig.) Am Abend findet das Festmahl statt. Donnerstag, 15. August, ist einer Dampferfahrt nach Nedlitz, Schildhorn und Wannsee gewidmet. Nach der Rückkehr Abschiedsfeier im Schützenhause.

Im Anschluß an die Erörterung der „Ursachen und Folgen der unsicheren, ungleichmäßigen und schwankenden Rechtsprechung für den städtischen Hausbesitz" wird sich der Verbandstag über einen Antrag des Vereins Dresden schlüssig zu machen haben. Dieser besagt: „Der Verbandstag wolle beschließen: 1. Ueber das Thema, „das Unsichere, Ungleichmäßige und Schwankende in der Rechtsprechung, seine Ursachen und seine Folgen für Jedermann, insbesondere für den städtischen Hausbesitz" soll unter Aussetzung eines Preises von 500 Mark aus Mitteln des Verbandes zur öffentlichen Einsendung einer durchaus gemeinverständlichen Abhandlung aufgefordert werden, worin diese charakteristischen Merkmale der Rechtsprechung zunächst in einer genügenden Reihe von Beispielen vorgeführt und deren Vorkommen in seinen Ursachen und Wirkungen erläutert wird, alsdann aber hieraus diejenigen Grundsätze abgeleitet werden, deren Innehaltung aus Gründen der Vorsicht geboten ist, um sich vor den nachtheiligen Folgen zu schützen, die aus diesen Eigenschaften der Rechtsprechung erwachsen können. 2. Es ist vom Verbandstage eine 5gliederige Kommission aus dem Vorstande des Zentralverbandes zu wählen, die darüber zu beschließen hat, welche der eingelieferten Abhandlungen mit dem ausgesetzten Preise von 500 Mark zu honoriren ist, und die die erforderlichen Formalitäten des Näheren bestimmt. 3. Die preisgekrönte Arbeit ist in dem „Monatsblatte für den städtischen Grundbesitz" zu veröffentlichen."

Hierzu schreibt das „Grundeigenthum": „Dem Antrag des Dresdener Vereins wird man an sich nur sympathisch gegenüberstehen können, doch könnte man darüber im Zweifel sein, ob nicht andere Themata dringender einer sachgemäßen Erörterung bedürften. An Beispielen, das Schwankende unserer Rechtsprechung in den den Hausbesitz berührenden Fragen vor Augen zu führen, wird es gewiß nicht fehlen. Man denke nur an die sich widersprechenden Entscheidungen, die z. B. in Steuersachen wie in Sachen der Straßen- und Bürgersteig-Reinigungspflicht ergangen sind! Daß unter derartigen Widersprüchen das Rechtsbewußtsein schwer leiden muß, liegt auf der Hand, und es ist bemerkenswerth, daß selbst im preußischen Herrenhause gelegentlich der Berathungen über eine Petition des Zentralverbandes die Mahnung ausgesprochen wurde, man möge nicht länger bei den städtischen Grundbesitzern das Gefühl einer ungerechten Behandlung wachhalten. Klarheit thut mithin auch hier Noth."

Arbeiterwohnhäuser einer Aktiengesellschaft, Berggewerkschaft rc., welche nur an die im Gewerbebetriebe der Gesellschaft, Gewerkschaft rc. beschäftigten Arbeiter vermiethet werden, um so die Heranziehung von Arbeitern zu dem Gewerbebetriebe zu erleichtern, bilden, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, I. Senats, vom 13. November 1894, hinsichtlich der Komunal-Einkommenbesteuerung keinen besonderen Grundbesitz der Gesellschaft, sondern eine zum Gewerbebetriebe gehörige Anlage; das Einkommen aus diesen Arbeiterwohnhäusern kann demnach nicht zu der Einkommensteuer derjenigen Gemeinde herangezogen werden, in deren Bezirk diese Häuser sich befinden, wenn die Gesellschaft daselbst weder ihren Sitz, noch eine Zweigniederlassung oder eine Betriebsstätte hat. „Die Parteien sind darüber einig, daß der in Th. belegene Grundbesitz der Klägerin dem Zweck dient, die Heranziehung von Bergwerksarbeitern durch Gewährung von Wohnung und Landnutzung zu erleichtern, und streiten nur darüber, ob eine derartige Einrichtung für den Betrieb des Bergbaues unbedingt nothwendig ist. Aus ihrem Vorbringen ist daher zu entnehmen, daß die Grundstücke auch steuerlich nicht als eine gesonderte Einkommensquelle, sondern nur als eine dem Bergbau der Klägerin dienende Hülfsanstalt in Betracht kommen, und demnach das durch Verpachtung und Vermiethung erzielte Einkommen als ein Theil des aus dem Bergbaubetrieb der Klägerin fließenden anzusehen ist. Hieraus folgt nach § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, daß die Klägerin der Gemeindebesteuerung in Th. nur dann unterliegt, wenn sich dort eine der im ersten Absatz aufgeführten Paragraphen aufgeführten Einrichtungen (Sitz, Zweigniederlassung, Werk-, Verkaufs- oder Betriebsstätte oder zu selbstständigem Abschluß von Rechtsgeschäften ermächtigte Agentur) ihres Bergbauunternehmens befindet; denn nach der positiven Vorschrift im zweiten Absatz sind die zu einem abgabepflichtigen Betriebe gehörenden Grundstücke und Anlagen, welche in einer nach dem ersten Absatz zur Erhebung einer Abgabe nicht berechtigten Gemeinde liegen, letzterer gegenüber bezüglich des aus ihnen fließenden Einkommens einer Abgabenpflicht nicht unterworfen."

Großbritannien und Irland.

London, 22. Juni. Das Kabinet hielt heute eine mehrstündige Berathung, die beinahe bis 6 Uhr Nachmittags dauerte. Ein endgültiger Beschluß wurde indeß bis zum Montag verschoben. Es verlautet, der Kriegsminister wurde bewogen, im Amte zu bleiben unter der Bedingung, daß der Antrag Brodrick rückgängig gemacht werde. Das wird am Montag versucht werden. Die Regierung ist noch unentschlossen, sie dürfte vorläufig weder zurücktreten noch zur Auflösung schreiten, da beides unter den obwaltenden Umständen unbequem sein würde. Am Freitag hatten nach der Debatte über den Herzog von Cambridge die Anhänger der Regierung das Haus verlassen, da eine so kritische Abstimmung, wie erfolgte, nicht erwartet wurde. Die Rückgängigmachung des Beschlusses vom Freitag dürfte am Montag keine Schwierigkeiten bereiten. Nach dem Ministerrath reiste Lord Rosebery nach Windsor, um eine Audienz bei der Königin nachzusuchen.

Rußland.

Die als Ansiedler nach Sibirien auswandernden russischen Bauern scheinen dort vielfach in kaum glaublicher Weise sich und ihrem Schicksal überlassen zu werden. Im „Sibirskij Westnik" wird das Loos von solchen Uebersiedlern in Tjumen in folgender Weise geschildert:

„In Tjumen, diesem Zentrum der Lederproduktion, welches in sanitärer Beziehung viel zu wünschen übrig läßt, sammeln sich fast immer zahlreiche Schaaren von Uebersiedlern an, die das Unglück und die Armuth in Person repräsentiren. Die für solche Uebersiedler erbauten Baracken sind sehr bald gefüllt; auf und unter den Pritschen liegen die Heimathslosen ohne Unterschied des Geschlechts entsetzlich eingeengt zusammen, während Viele auf dem Platze vor den Baracken unter freiem Himmel nächtigen, was um so schrecklicher ist, da die ganze Fläche im weiten Kreise mit Schmutz und Unrath bedeckt ist, ein Herd von Ansteckungsstoffen und Miasmen. Die Mehrzahl der Uebersiedler nährt sich von faulem Fisch und verschiedenen zum Genuß untauglichen Lebensmitteln. Das Brunnenwasser ist gewöhnlich schon um 12 Uhr Mittags ausgeschöpft, und es bleibt nur ein trüber ungenießbarer Schlamm nach, der höchst gesundheitsschädlich ist. Da die Uebersiedler aber nolens volens trinken müssen, so bleibt den Durstigen nichts Anderes übrig, als das trübe Wasser aus der Tura und aus den umliegenden Sümpfen zu trinken, in denen Tausende von Thierfellen weichen und dem Wasser einen widerlichen Geschmack verleihen. Unter solchen ungünstigen Bedingungen müssen die Uebersiedler auf eine Dampfergelegenheit oft zwei Wochen hindurch warten, da es ihnen an Fahrgeld fehlt. Natürlicherweise sind diese Ansiedlerbaracken der Herd verschiedener Seuchen, wie: Magen- und Flecktyphus, Pocken, Scharlach, Diphtheritis, Kroup, Angina, Dyssenterie u. A. m. Am meisten leiden die unglücklichen Kinder."

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 24. Juni. Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern hier 432 Personen ein, während den nach Berlin abgelassenen Extrazug 230 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden 3658 Sonntagsfahrkarten verausgabt.

* In Breslau fand gestern auf der Oder eine große Ruderregatta statt, an welcher sich der hiesige Ruderklub „Triton" in hervorragender Weise betheiligte. Derselbe errang im Verbandsvierer den Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes und im Doppelvierer den Ehrenpreis der Provinz Schlesien, bestehend in einer prächtigen Majolikakanne mit Silberdeckel und sechs Humpen. Neben dem Wanderpreis wurde dem Sieger ein Ehrenschild zu Theil; die Mannschaften erhielten die üblichen Medaillen. — Gleichzeitig wird zu der hier am 7. Juli stattfindenden Ruderregatta mitgetheilt, daß für dieselbe 14 Vereine mit 45 Booten gemeldet sind, darunter von außerhalb fünf Berliner Vereine, ein Verein aus Frankfurt a. O., „Vineta"-Potsdam, Danziger Ruderverein und Danziger Ruderklub sowie der schwedische Klub „Norrköping". Der letztgenannte Verein startet u. a. um den Ostsee-Pokal und der „Berliner Ruderklub" ist zum Achter um den vom „Triton" zu vertheidigenden Wanderpreis Seiner Majestät des Kaisers gemeldet. Demnach darf man auf interessante Kämpfe gefaßt sein.

* Der Schützenverein Stettiner Buchdrucker feierte gestern im Seefeldt'schen Lokal (Café Stettin) zu Finkenwalde sein Johannisfest, mit dem das übliche Königsschießen verbunden wurde. Die Königswürde errang Herr Fritz Döffner, der als bester Schütze 54 Ringe erzielte.

— Der Privatdozent Dr. Erich Pernice zu Greifswald ist zum ordentlichen Mitgliede des kaiserlichen Archäologischen Instituts in Berlin ernannt worden.

— Dem Pommerschen Provinzial-Museum hierselbst sind dieser Tage zwei goldgelbe Schwerter, welche aus der Zeit vor Christi Geburt herstammen dürften, eingeliefert, ferner das Schlußstück einer Degenscheibe in Gestalt eines Halbmondes. Sämtliche Gegenstände wurden beim Torfstechen in der Nähe von Plathe gefunden.

— Es liegt in der Absicht der Reichsregierung, die durch das Gesetz vom 22. Mai dieses Jahres genehmigten Beihülfen an bedürftige ehemalige Kriegstheilnehmer sobald als möglich zur Vertheilung zu bringen. Es soll zu diesem Zwecke bereits eine vorläufige Aufstellung entworfen sein, nach welcher die bekanntlich 1 800 000 Mark betragende Summe aufgetheilt werden soll. Die Unterstützungen belaufen sich auf 120 Mark pro Jahr und soll der Berechnung des auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Antheils die am 1. Dezember 1871 vorhanden gewesene staatsangehörige Bevölkerung zu Grunde gelegt werden.

— Der Verein der Deutschen Kaufleute (Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 44) zu Berlin, eine durch 40 Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitete Organisation von Handlungsgehülfen, versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1894. Demselben entnehmen wir, daß der Verein wiederum ein Jahr gedeihlicher Entwickelung zurückgelegt hat. Die freiwillige Versicherung gegen Stellenlosigkeit zahlte an 18 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 1803 Mark 50 Pf. Unterstützungen, während aus dem obligatorischen Unterstützungsfond, an welchem jedes Vereinsmitglied Anspruch hat, 17 Mitglieder in besonderen Nothfällen 530 Mark und 89 Mitglieder während der Stellenlosigkeit 5454 Mark 96 Pf. Zuwendungen erhielten. Als Ergänzung und Entlastung dieser beiden Einrichtungen dient dem Verein die kostenfreie nationale Stellenvermittelung, bei welcher 720 offene Stellen angemeldet, 397 Bewerber eingeschrieben und von diesen 306 placirt wurden. Das alle 14 Tage erscheinende Vereinsorgan „Kaufmännische Rundschau" erörtert alle auf den Handlungsgehülfenstand bezügliche Fragen in eingehender Weise und wird den Mitgliedern kostenfrei zugestellt. Reichhaltige Bibliotheken, Heranziehung von geeigneten Vortragskräften ꝛc. sorgten für die geistige Ausbildung der Mitglieder. Die Kranken- und Begräbnißkasse, die dem § 75 des R. K. V. G. entspricht, zahlte im Berichtsjahre Mk. 56 780,23 Krankenunterstützungen und Mk. 2685 Begräbnißgelder. Das Gesamtvermögen belief sich Ende 1894 auf Mk. 74 581,13, mithin Mk. 9912,10 mehr als im Vorjahr. Auskunft ertheilt das Vereinsbureau: Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80. In Stettin bestehen zwei Zweigvereine, der Verein I mit 60, der Verein II mit 72 Mitglieder.

— Eine Verordnung, betreffend die anderweite Regelung der Angelegenheiten der Verwaltung der direkten Steuern, vom 4. Juni 1895, stellt bei den Finanzabtheilungen der Regierungen in Königsberg, Potsdam, Frankfurt a. O., Stettin, Breslau, Oppeln, Magdeburg, Merseburg, Kassel und Wiesbaden die Verwaltung der direkten Steuern einerseits und die der Domänen und Forsten andererseits unter die Leitung je eines besonderen und für seinen Geschäftskreis verantwortlichen Dirigenten.

Bellevue-Theater.

„Unsere Rentiers", eine Possennovität von Mannstädt und Freund, gelangte gestern zur ersten Aufführung und erfüllte ihren Zweck, denn das Publikum wurde in heitere Stimmung versetzt. Etwas hervorragendes bietet das Stück allerdings nicht, es ist im echten Berliner Possengenre aufgebaut und mit mehr oder minder guten Witzen und Einfällen gewürzt, einige wohlgelungene Kouplets tragen zur Erhöhung der Heiterkeit bei und die von J. Einödshofer komponirte Musik bietet wenig originelles. Die Handlung führt uns in dem Restaurateur Papendick, dem Bäckermeister Krebs und dem Handschuhmacher Matzke die bekannten drei Gewerbetreibenden vor, denen ihr Stand nicht mehr die nöthige Befriedigung gewährt und die deshalb „Rentiers" werden, als solche „leben", ihr erspartes Vermögen zur Neige gehen sehen und schließlich wieder mit Freuden zu ihrem alten Gewerbe zurückgreifen. Sehr neu ist diese Idee grade nicht, aber sie ist nicht ungeschickt bearbeitet und die heiteren Scenen werden bei flotter Darstellung stets auf freundliche Aufnahme rechnen können, wie dies auch gestern der Fall war. Als „Papendick" lernten wir in Herrn Edmund Schmasow ein neu gewonnenes Mitglied der Bühne kennen, welches sich auf das beste eingeführte; durch ein starkes Organ unterstützt, entwickelt Herr Schmasow ein frisches, heiteres Spiel und versteht auch, die Kouplets wirkungsvoll vorzutragen. Eine lustige Figur, wenn auch nicht ganz frei von Uebertreibung, schuf Herr Picha als „Bäckermeister Krebs", ebenso verdiente Herr Stoppel für seinen „Matzke" Anerkennung. Ganz ausgezeichnet wußte Frl. Wendt die „Frau Papendick" eine echte Hamburgerin aus dem Budikerkeller darzustellen, sie spielte mit drastischem Humor und fand sich auch mit dem Dialekt recht gut ab, nicht minder verdient Frl. Albrecht für die gelungene Wiedergabe der „Frau Krebs" hervorgehoben zu werden. In einer Episodenrolle als „Dienstmädchen Kamilla" brachte es Frl. Kühling zu drastischer Wirkung, ferner seien Frl. Rheinen (Musiklehrerin) und die Herren Demuth (Oberkellner Jean) und Stern (Agent Rennemann) erwähnt, die übrigen Partien sind ziemlich belanglos. Um die Inscenirung hatte sich Herr Picha verdient gemacht.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 24. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute eine Verhandlung wegen Landfriedensbruchs, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind. Als Angeklagte erschienen der Knecht Hermann Ostrowsky, der Arbeiter Wilhelm Henke, der Arbeiter Albert Wilke, der Former Franz Schmolmann, der Arbeiter Paul Riedel, der Steinschläger Karl Pfahl und der Arbeiter Gustav Heise, sämtlich aus Pasewalk. Denselben wird zur Last gelegt, daß sie in der Nacht zum 2. Dezember 1894 zu Pasewalk an der öffentlichen Zusammenrottung einer Menschenmenge theilgenommen und mit Letzterer vereinigt Gewaltthätigkeiten verübt haben. Am Abend des 1. Dezember fand im Pasewalker Schützengarten am Breiten Weg ein Tanzvergnügen statt, an dem Kürassiere und Zivilisten theilnahmen. Dabei kam es zu Reibereien zwischen den Soldaten und den übrigen Gästen und als nach Beendigung des Tanzes alle das Lokal verließen, sammelten sich auf der Straße die beiden Parteien und verharrten einander gegenüber in kampfbereiter Stellung. Der Angeklagte Henke verließ als einer der Letzten das Lokal und meinte zu den Kürassieren, sie sollten nach Hause gehen, worauf einer der Soldaten eine verschieden wiedergegebene, jedenfalls aber harmlose Gegenbemerkung fallen ließ. Ostrowsky soll nun auf den betreffenden Kürassier losgeschlagen haben, dieser wehrte sich natürlich und H. kam dem Gefährten mit einem Stock zu Hülfe. Dies war das Signal zu einer allgemeinen Prügelei, bei der es auf beiden Seiten Verletzungen gab, wahrscheinlich haben sich daran außer den Angeklagten noch zahlreiche Genossen derselben betheiligt, deren Persönlichkeiten jedoch bei der herrschenden Dunkelheit in dem allgemeinen Gewühl nicht festgestellt werden konnten. Nur die Angeklagten sollen bestimmt in der Menschenmenge erkannt worden sein. — Mit Rücksicht auf die längere Dauer der Verhandlung wurde ein Ersatzgeschworener ausgeloost, gegen 40 Zeugen sind für dieselbe geladen.

Vermischte Nachrichten.

— Der Dichter des Bismarckliedes, Herr stud. arch. Heinrich Schmieden in Berlin, hat noch nachträglich ein hübsches Andenken an die Huldigungsfahrt der deutschen Studentenschaft zum Fürsten Bismarck empfangen. Die Münchener Hackerbrauerei ließ dem Genannten durch ihren hiesigen Vertreter Herrn Stadlbauer einen hübschen Krug, auf dessen Deckel ein Barde mit der Harfe steht, überreichen. Bei der Ovation in Friedrichsruh wurde bekanntlich Münchener Hackerbräu kredenzt und vom Fürsten Bismarck der Pokal bis auf die Nagelprobe geleert.

— Der Oberjäger Pachmann und der Jäger Herch, die am Sonnabend vor Pfingsten mit den Kriegshunden, welche der Kaiser dem Sultan zum Geschenk gemacht hat, die Reise nach Konstantinopel antraten, sind am 20. d. M. beim Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam wieder eingetroffen. In Konstantinopel mußten sich die beiden Hunde, die sie dahin gebracht, erst von der Reise erholen und wurden deswegen mehrere Tage lang im Freien bewegt, ehe sie dem Sultan vorgeführt wurden. Ueber die Leistungen der Kriegshunde waren der Sultan und die türkischen Militärs, die den Vorführungen beiwohnten, dermaßen überrascht und wurden so sehr von der Brauchbarkeit so abgerichteter Hunde überzeugt, daß Oberjäger Pachmann und Jäger Herch einigen türkischen Soldaten Anleitung zum Abrichten solcher Hunde beim Vorpostendienst, Zutragen von Patronen, Aufsuchen von Verwundeten u. s. w. ertheilen mußten. Nachdem dies mehrere Tage hindurch geschehen, ließ der Sultan den beiden Gardejägern die Sehenswürdigkeiten seiner Hauptstadt und ihrer Umgebung zeigen, ließ jedem 1000 Franks einhändigen und verlieh ihnen Orden. So sind die Beiden recht befriedigt von ihrer Orientreise in Potsdam wieder angelangt.

— Die Stadt Hamburg hat sich das Fest am Mittwoch einen gehörigen Batzen Geld kosten lassen. Wie man hört, soll der ursprünglich auf 500 000 Mark berechnete, dann auf anderthalb Millionen erhöhte Voranschlag lange nicht genügen, vielmehr werden die Auslagen auf etwa drei Millionen Mark geschätzt! Bedenkt man, daß hiermit fast die doppelte Summe der vom Reich für die Kanalfeier in Kiel bewilligten Gelder erreicht, ist so wird man einen ungefährten Begriff von der Großartigkeit der Veranstaltungen erhalten. Zur Bedienung waren im Ganzen 350 Personen am Platze, 95 von ihnen traten allein bei jedem Gange in dem Anrichteraum an, um die Speisen nach oben zu reichen. Aus der Küche, welche 250 Geviertfuß Kochfläche und 150 Kubikmeter Bratraum aufweist, wurden die Speisen durch einen besonderen Gang nach dem Anrichteraum geschafft. Hier war ein Wärmofen für 10 000 Teller und Schüsseln angebracht, unterhalb der Küche ein besonderer Kühlraum für die kalt aufzutragenden Speisen. Dieser Kühlraum wird später der Rathsweinkeller. Die Verpflegung lag in den Händen des Herrn Sagebiel. So nebensächlich diese Angabe erscheint, bei solch außergewöhnlicher Gelegenheit ist sie wohl am Platze, da es kein geringes Verdienst des Veranstalters ist, alles so geleitet zu haben, daß auch nicht eine Minute in dem riesigen Apparat eine Störung eintrat. Das von uns bereits erwähnte Programm der Tafelmusik umfaßte folgende Stücke: 1. Meistersinger-Vorspiel von R. Wagner. 2. Fantasie aus der Oper „Die Medici" von Leoncavallo. 3. Serenade von Moszkowski. 4. Vorspiel zu der Oper „Hänsel und Grethel" von Humperdinck. 5. Walzer „An der schönen blauen Donau" von Strauß.

— (Einkommen deutscher Bankdirektoren.) Nicht uninteressant dürfte es für unsere Leser sein, etwas über das Einkommen deutscher Bankdirektoren zu erfahren. Es zahlen an ihre Direktoren:

	Direktoren.		Jahres-Eink.
Deutsche Bank	13	à	60 000 Mk.
Bank für Handel und Industrie	8	„	93 000 „
Nationalbank für Deutschland	2	„	160 000 „
Internationale Bank	2	„	175 000 „
Dresdener Bank	4	„	193 000 „
Berliner Handelsgesellschaft	3	„	230 000 „
Diskonto-Gesellschaft	4	„	550 000 „

Das ist insgesamt eine Summe von fünf Millionen achthundertsechsundfünfzigtausend Mark; diesen ungeheuren Betrag zahlen jetzt nur sieben deutsche Banken an ihre Direktoren; rechnet man dazu noch das glänzende Einkommen der Prokuristen und sonstigen höheren Beamten, die Gehälter der zahlreichen Angestellten und berücksichtigt die sehr oft recht fetten Dividenden der Aktionäre, so kommt man sicher zu dem Schlußresultat, daß auch im Bankwesen ganz anständig verdient wird.

Gera i. R., 22. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den früheren Sekretär am deutschen Konsulat in Smyrna, Pitschel aus Altenburg wegen Verbrechens im Amte zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus.

Wien, 22. Juni. Der verstorbene Bankier Baron Moritz Königswarter, der seinen jüngsten Sohn Hermann zum Haupterben einsetzte, hatte testamentarisch verfügt, daß dieser, falls er sich taufen ließe, vom väterlichen Erbe eine Million Gulden an neunzehn verschiedene Wohlthätigkeitsvereine zahlen müsse. Hermann Königswarter trat zum Katholizismus über und erlegte gestern den genannten Betrag.

Graz, 22. Juni. Die Laibacher Bürger richten in der Grazer „Tagespost" eine offene Anfrage an den Professor Falb, ob die Gerüchte über ein am 26. oder 28. Juni eintretendes Erdbeben, die mit den Untersuchungsergebnissen Falbs in Zusammenhang gebracht werden, stichhaltig sind. Eine rechtzeitige Publikation Falbs, bemerkt sie, würde viel unnütze Sorge und Weh von der schwer heimgesuchten Bevölkerung abwenden. — In Laibach erfolgte, wie von dort gemeldet wird, heute früh ½2 Uhr ein stärkerer, von unterirdischem Getöse eingeleiteter Erdstoß mit vier Sekunden dauernder Erschütterung.

Pest, 22. Juni. Nach einem Telegramm aus Reschitza hat der größere Theil der Bergarbeiter des Bergwerks Szekul die Arbeit wieder aufgenommen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht
von
G. und A. Lüders, Hamburg,
vom 22. Juni 1895.

Die flauere Haltung der leitenden Getreidebörsen und die Festlichkeiten anläßlich der Eröffnung des Nord-Ostseekanals beschränkte die Umsätze am Futtermittelmarkte auf ein Geringes. Weißes Reisfuttermehl bleibt sehr gesucht. Tendenz: Ruhig.

Reisfuttermehl Mark 2,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 2,40 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Amsterdam und Antwerpen, Mark 2,40 bis Mark 5,60 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, Mark 2,25 bis Mark 5,50 per 50 Kilogramm ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,70 bis Mark 5,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark — bis Mark — per 50 Kilogramm ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Mark 3,35 bis Mark 3,60 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl Mark 5,30 bis Mark 5,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mark 5,25 bis Mark 5,70 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 4,90 bis Mark 5,85 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen Mark 3,65 bis Mark 3,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 4,50 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 6,10 bis Mark 6,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,50 bis Mark 3,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,80 bis Mark 4,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juni.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: Nordwest.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 145,00—151,00, per Juni 149,00 nom., per Juni-Juli 149,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 153,00 G.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilogramm loko 125,00—129,00, per Juni 127,00 G., per Juni-Juli 127,00 G., per Juli-August 127,00 G., per September-Oktober 131,50 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00—120,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 149,00, Roggen 127,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 24. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 151,75, per September 154,25.

Roggen per Juni —,— bis 128,25 per Juli 128,50, per September 133,25.

Rüböl per Juni 45,50, per Oktober 45,50.

Spiritus loko 70er 38,90, per Juni 70er 41,80, per September 70er 42,60.

Hafer per Juni 128,25, per September 126,50.

Mais per Juni 117,75, per September 112,75.

Petroleum per Juni 23,10, per Oktober 23,30.

London, 24. Juni. Wetter: Schwül.

Berlin, 24. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,40
do. do 3½%	104,25
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	97,00
do. Landescred.-B. 3½%	101,00
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	101,00
do. 3%	97,00
Italienische Rente	89,40
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,80
Ungar: Goldrente	103,80
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serbische 5% Tab.-Rente	71,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,20
Rum. amort. Rente 4%	89,30
Russ. Boden-Credit 4½%	103,50
do. do von 1880	101,95
Mexikan. 6% Goldrente	92,20
Oesterr. Banknoten	168,50
Russ. Banknoten Cassa	219,85
do. do. Ultimo	219,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,50
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	104,40
do unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	138,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	145,90
Stettiner Straßenbahn	111,50
Petersburg kurz	219,20
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	116,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76,50
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	234,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	131 00
Varziner Papierfabrik	159 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	102,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 20
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	222,20
Berliner Handels-Gesellsch.	161 75
Oesterr. Credit	254 00
Dynamite Trust	148,10
Bochumer Gußstahlfabrik	160 60
Laurahütte	136,75
Harpener	155 20
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	156,40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	72 00
Ostpreuß. Südbahn	99,90
Marienburg-Mlawkabahn	88 00
Mainzerbahn	119 25
Norddeutscher Lloyd	107 80
Lombarden	47,10
Luxemb. Prince-Henribahn	84 90

Tendenz: Schwach.

Paris, 22. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	22.	21.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	102,07½	102,12½
Italienische 5% Rente	90,02½	90,00
4% ungar. Goldrente	104,50	104,50
4% Russen de 1889	102,50	102,50
4% Russen de 1894	67,50	67,50
3% Russen de 1891	93,70	93,70
4% unifiz. Egypter	—,—	104,25
4% Spanier äußere Anleihe	68,75	68,25
Convert. Türken	26,10	26,07½
Türkische Loose	156,25	158,10
4% privil. Türk.-Obligationen	496,00	495,00
Franzosen	938,75	936,25
Lombarden	240,00	240,00
Banque ottomane	731,00	730,00
„ de Paris	821,00	815,00
Debeers	552,00	553,00
Credit foncier	906,00	905,00
Huanchaca	181,00	180,00
Meridional-Aktien	648,00	647,00
Rio Tinto-Aktien	410,00	410,60
Suezkanal-Aktien	3275,00	3265,00
Credit Lyonnais	821,00	817,00
B. de France	—,—	3580,00
Tabacs Ottom.	492 00	496 00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122¹¹/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,19	25,19
Cheque auf London	25,20½	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,75
„ Wien k.	205,62	205,62
„ Madrid k.	429,50	428,50
„ Italien	4,12	4,00
Robinson-Aktien	239,00	237,00
Portugiesen	26,00	25,87½
Portugiesische Tabaksoblig.	466,00	—,—
Privatdiskont	1.62	1.62

Posen, 22. Juni. Spiritus loko ohne Faß 70er 56,70, do. loko ohne Faß 70er 36,90.

Köln, 22. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 15,25, fremder loko 16,25. Roggen hiesiger loko 13,75, do. fremder loko 15,25. Hafer neuer hiesiger 13,25, fremder 13,50. Rüböl loko 50,00, per Oktober 48,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 74,25, per September 74,25, per Dezember 72,25, per März 71,50. — Ruhig.

Hamburg, 22. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 9,45, per August 9,67½, Oktober 10,00, per Dezember 10,17½. Matt.

Bremen, 22. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 7,50 B. Baumwolle stetig.

Wien, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 7,13 G., 7,15 B., per Herbst 7,19 G., 7,21 B. Roggen per Mai-Juni 6,07 G., 6,09 B., per Herbst 6,13 G., 6,15 B. Mais per Mai-Juni 6,65 G., 6,67 B. Hafer per Mai-Juni 6,50 G., 6,55 B., per Herbst 6,11 G., 6,13 B.

Amsterdam, 22. Juni. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 22. Juni. Bancazinn 38,25.

Amsterdam, 22. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per November 157,00. Roggen loko —,—, do. auf Termine matt, per Juli 107,00, per Oktober 111,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 22. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,75 bez. Fest.

Schmalz per Juni 82,00, Margarine ruhig.

Paris, 22. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 19,30, per Juli 19,70, per Juli-August 19,70, per September-Dezember 20,50. Roggen ruhig, per Juni 11,25, per September-Dezember 12,95. Mehl beh., per Juni 44,85, per Juli 44,90, per Juli-August 45,00, per September-Dezember 45,45. Rüböl matt, per Juni 49,00, per Juli 48,75, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,25. Spiritus matt, per Juni 31,00, per Juli 31,25 per Juli-August 31,50, per September-Dezember 32,00. — Wetter: Bewölkt und regendrohen.

Paris, 22. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 27,00 bis 27,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 27,75, per Juli 27,87½, per Juli-August 27,87½, per Oktober-Januar 28,75.

Havre, 22. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juni 92,75, per September 92,00, per Dezember 89,25. Behauptet.

London, 22. Juni. An der Küste 23 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 22. Juni. 96proz. Javazucker loko 11,87, ruhig. Rübenrohzucker loko 9,25, gedrückt. Centrifugal-Cuba —,—.

Newyork, 22. Juni. (Anfangs-Kours.) Weizen per Juli 75,50. Mais per Juli 53,75.

Newyork, 22. Juni, Abends 6 Uhr.

	22.	21.
Baumwolle in Newyork	7³/₁₆	7³/₁₆
do. in Neworleans	6¹³/₁₆	6¹³/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	—,—	—,—
Standard white in Newyork	8,10	8,10
do. in Philadelphia	8,05	8,05
Pipe line certificates nom.	175,00	180,00
Schmalz Western steam	6,65	6,55
do. Lieferung per Juli	6,72	6,70
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen flau.		
Rother Winter- loko	75,75	75,62
per Juni	—,—	74,50
per Juli	74,87	74,75
per September	75,75	75,62
per Dezember	77,75	77,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juli	14,25	14,20
per September	14,30	14,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,05	3,05
Mais willig, per Juni	—,—	—,—
per Juli	53,12	53,62
per September	54,37	54,87
Kupfer	10,65	10,65
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1,00

Chicago, 22. Juni.

	22.	21.
Weizen flau, per Juni	69,37	70,50
do. per Juli	69,75	70,87
Mais willig, per Juni	47,50	48,37
Pork per Juni	11,67½	11,72½
Speck short clear	nom.	nom.

Schiffsnachrichten.

△ **Berlin**, 24. Juni. Der „Deutschen Warte" zufolge ist gestern Abend bei Treptow ein mit 11 Personen besetztes Motorboot von einem Passagierdampfer überrannt worden. Trotzdem sofort Hülfe zur Stelle war, konnten nur zwei Personen gerettet werden; weitere Rettungsversuche blieben erfolglos.

Einer aus Kiel vorliegenden Meldung zufolge ist gestern Vormittag die „Augusta Viktoria" bei Kilometer 29,5 im Nordostseekanal festgefahren und wurde nach der Ausweichestelle Fischerhütte zurückgeschleppt, wo sie so lange bleiben soll, bis die betreffende Stelle im Kanal ausgebaggert ist.

Rotterdam, 22. Juni. Der Dreimaster „Einar", 1650 Tons Gehalt, von Pensacola mit einer vollen Ladung Nutzholz nach Holland unterwegs, ist mit 22 Mann Besatzung im atlantischen Ozean untergegangen.

Toulon, 22. Juni. Der französische Panzer „Redoutable" lief heute früh bei dem Manövriren auf; es ist Hülfe geschickt worden, um ihn wieder flott zu machen.

London, 22. Juni. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart", auf der Reise von Bremen nach Baltimore unterwegs, ist mit der englischen Brigantine „Willie" zusammengestoßen. Die „Willie" ist gesunken, während der Dampfer „Stuttgart" ohne scheinbare Beschädigung Prawle-Point bei Plymouth passirte. „Stuttgart" signalisirte nach Prawle-Point, daß er die schiffbrüchige Mannschaft am Bord habe und in Salcombe landen würde.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. Juni. Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Der günstige Verlauf in dem Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hält an. Ihre Majestät empfing gestern mehrere Male den Besuch seiner Majestät des Kaisers und Königs, sowie auch den der königlichen Prinzen.

Kiel, 24. Juni. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin wird voraussichtlich noch einige Zeit zu Bett zubringen müssen. Das Befinden ist trotz der großen hier herrschenden Hitze den Umständen nach ein befriedigendes.

Karlsbad, 24. Juni. Die hiesigen Schuhmacher streiken wegen verweigerter Lohnerhöhung.

Pest, 24. Juni. Der ehemalige Polizeiagent Josef Servocsi erschoß seine Geliebte Anna Antol und dann sich selbst.

Pest, 24. Juni. Die von den Sozialdemokraten abgehaltenen Arbeiterversammlungen wurden wegen tumultuösen Verlaufs polizeilich aufgelöst. Nur die von der Arbeiterführerin Julie Galambos abgehaltene Frauenversammlung beschloß die sozialdemokratische Organisation der ungarischen Arbeiterfrauen.

London, 24. Juni. Lord Rosebery hat seine Demission eingereicht. Voraussichtlich wird Lord Salisbury zur Kabinetsbildung berufen werden.

Paris, 24. Juni. Die Polizei verhaftete mehrere Kolporteure, welche auf offener Straße Bücher verkauften unter dem Titel: „Laßt uns die Fremden vertreiben", in denen politische Persönlichkeiten angegriffen werden.

Paris, 24. Juni. Heute findet die Gedenkfeier für Carnot statt. Bereits gestern sind aus Paris und den Provinzen zahlreiche Kränze eingetroffen, die im Pantheon niedergelegt werden. Eine große Anzahl Häuser ist geflaggt und mit Trauer-Emblemen versehen. Beileidstelegramme sind an die Wittwe Carnots eingetroffen. Man erwartet heute eine große Menschenmenge, die sich nach dem Pantheon und der Madeleinekirche begeben wird.

Der Kriegsminister hat von dem General Duchesne aus Madagaskar ein Telegramm erhalten, in welchem er um Uebersendung von Offizieren für die Verwaltung, um Krankenwärter und 400 Pioniere ersucht. Die Arbeiten, die der Truppentransport nothwendig macht, gehen zu langsam vor sich.

Madrid, 24. Juni. In Folge stürmischer Sitzung in den Kortes hat der Vorsitzende derselben dem Grafen Corzeng seine Zeugen gesandt.